

FONDATION BEYELER

D



NORDLICHTER

Cover:

Edvard Munch

Togrøyk, 1900 (Detail)

Zugrauch

Öl auf Leinwand, 84,5 × 109 cm

Munchmuseet, Oslo

Foto: Munchmuseet / Halvor Bjørngård

NORDLICHTER

26. Januar – 25. Mai 2025

EINFÜHRUNG

Die Ausstellung «Nordlichter» zeigt Landschaftsmalerei, die in der Zeit zwischen 1880 und 1930 in der borealen Zone entstanden ist. Der boreale («nördliche») Nadelwald, auch Taiga genannt, ist der grösste Urwald der Erde und für das ökologische Gleichgewicht von grosser Bedeutung. Charakteristisch für diese Landschaft sind das klare Licht der im Sommer nicht enden wollenden Tage, die dunklen und langen Winternächte sowie die Nordlichter.

Von diesen Naturphänomenen haben sich die 13 Malerinnen und Maler inspirieren lassen, die wir anhand ausgewählter Werke vorstellen. Unter ihnen finden sich bekannte Namen wie der Norweger Edvard Munch, die Schwedin Hilma af Klint oder der Finne Akseli Gallen-Kallela, aber die meisten sind ausserhalb ihrer Heimatländer heute kaum beachtet. Wir sind bestrebt, in Vergessenheit geratene Positionen ins Blickfeld zu rücken, wie die der Schwedin Anna Boberg und der Finnin Helmi Biese. Eine Besonderheit von «Nordlichter» ist, dass Kunstwerke aus Skandinavien und aus Kanada zusammen präsentiert werden. Die historische Verbindung liegt in der Wanderausstellung skandinavischer Kunst, die unter anderem 1913 in Buffalo, USA, gezeigt wurde und die für die Gruppe in Toronto ansässiger Maler um Lawren S. Harris und J. E. H. MacDonald wegweisend war. Die Landschaftsmalerei ihrer «Group of Seven» prägte die kulturelle Identität Kanadas für viele Jahrzehnte.

Eine spannende Entdeckung für das europäische Publikum sind auch die Werke der Malerin Emily Carr aus British Columbia, die den borealen Wald im äussersten Westen Kanadas ins Bild setzte.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen!

SAAL 1

1 Iwan Iwanowitsch Schischkin (1832, Jelabuga, Russland – 1898, Sankt Petersburg, Russland) Бурелом (Burelom), 1888

Windbruch

Kohle auf Leinwand

Finnische Nationalgalerie, Ateneum Kunstmuseum,
Helsinki, Finnland

Die Ausstellung wird von einem nur in Grautönen gehaltenen Bild eröffnet. Es stammt von dem russischen Maler Iwan Schischkin, der auf Waldlandschaften spezialisiert war und daher als «Zar des Waldes» galt. Der an westeuropäischen Akademien ausgebildete Künstler hatte grossen Einfluss auf die nachfolgende nordische Landschaftsmalerei. Sein Schaffen erlangte durch die Verbreitung seiner Radierungen und die Beteiligung an drei Weltausstellungen auch über die Grenzen Russlands hinaus Bekanntheit.

Hier wird durch die scheinbare Zufälligkeit des Bildausschnitts der Eindruck eines undurchdringlichen und unermesslichen Waldes vermittelt. Möglicherweise ist diese Kohlezeichnung auf Leinwand unvollendet, aber die realistische Darstellung besticht durch aussergewöhnliche Präzision. Sie zeigt im Detail, wie sich der von Fichten dominierte Urwald der russischen Taiga erneuert: Absterbende Bäume werden vom Wind umgeworfen, wodurch Lichtungen entstehen, auf denen junge Pflanzen nachwachsen. Somit kann Schischkins monumentales Werk auch als Sinnbild für den Kreislauf des Lebens interpretiert werden.

SAAL 2

2 Anna Boberg (1864–1935, Stockholm, Schweden)

Norrskén. Studie från Nordlandet, undatiert

Nordlichter. Studie aus Nordnorwegen

Öl auf Leinwand

Nationalmuseum, Stockholm, Schweden

Vermächtnis 1946 Ferdinand und Anna Boberg

Wie zarte, bewegliche Schleier erscheinen die Nordlichter in schillernden Türkis-, Rosa- und Weisstönen am tiefblauen nächtlichen Himmel und spiegeln sich auf der Wasserfläche zwischen den kargen Felsen. Dies ist eines der beeindruckenden Gemälde der schwedischen Künstlerin Anna Boberg, die sich darauf spezialisierte, das flüchtige Lichtphänomen auf die Leinwand zu bannen. Später auch als Keramikerin und Textilkünstlerin tätig, widmete sich Boberg bereits in den 1880er-Jahren der Malerei. Im Sommer 1901 bereiste sie zum ersten Mal die Lofoten vor der Nordwestküste Norwegens. Tief beeindruckt von der arktischen Landschaft, der Mitternachtssonne und den Nordlichtern, machte sie diese zu Motiven zahlreicher Skizzen und Gemälde. Über 30 Mal kehrte sie nach Nordnorwegen zurück, um bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen zu malen. Zunächst fand ihre Malerei in Schweden wenig positive Beachtung, doch nach Erfolgen in Paris war sie die einzige weibliche Teilnehmerin an der Wanderausstellung zeitgenössischer skandinavischer Kunst, die 1912/1913 durch die USA tourte.

SAAL 2

3 Prinz Eugen (1865, Schloss Drottningholm, Schweden – 1947, Stockholm, Schweden)

Det klarnar efter regn, 1904

Nach dem Regen klart es auf

Öl auf Leinwand

Prins Eugens Waldemarsudde, Stockholm, Schweden

Das grossformatige Gemälde gibt den Blick von einer felsigen Anhöhe über eine dunkle, bewaldete Landschaft wieder. Über den weiten Horizont ragen die Wipfel zweier Bäume in einen sommerlich hellen Nachthimmel. Dessen Farben spiegeln sich in dem Gewässer, das sich diagonal durchs Bild windet. Die Form der Wasserfläche findet ihr Echo in den dramatischen Wolken, die sich rechts über dem Horizont auftürmen.

Der Maler, Prinz Eugen, war als jüngster Sohn des schwedischen Königs Oscar II. einer der wichtigsten Kulturvermittler seines Landes um 1900. Beim Malereistudium in Paris lernte er Künstler:innen aus seinem Heimatland kennen, die sich gegen die akademische Lehre wandten. Sie begründeten die nationalromantische Bewegung, die das Bild von der schwedischen Natur und Kultur entscheidend prägen sollte. In Prinz Eugens atmosphärischen Gemälden verbindet sich die Auffassung von Natur als emotionalem Raum mit seinem starken Interesse an den Naturwissenschaften. Mehrere seiner Werke, darunter wohl auch dieses, wurden in der 1912/1913 durch die USA tourenden Wanderausstellung skandinavischer Kunst gezeigt.

4 Helmi Biese (1867–1933, Helsinki, Finnland)

Talvinen näköala Pyynikiltä, 1900

Blick vom Pyynikki-Grat

Öl auf Leinwand

Finnische Nationalgalerie, Ateneum Kunstmuseum,
Sammlung Hoving, Helsinki, Finnland

Helle Flächen und dunkle Massen wechseln sich in dieser Landschaft ab, belebt durch das subtile Spiel zwischen den blauen Schatten der Kiefern und dem Sonnenlicht auf dem Schnee. Für diesen Blick aus der Vogelperspektive auf einen von Wäldern umgebenen See bestieg die finnische Malerin Helmi Biese den Aussichtsturm auf dem Pyynikki-Wallberg bei Tampere. Ein Wallberg ist ein Bergrücken aus Sedimenten, der durch das Schmelzwasser eines eiszeitlichen Gletschers gebildet wurde. Der 160 Meter hohe Pyynikki gilt als der höchste Wallberg der Welt und erhebt sich über dem Pyhäjärvi-See. Biese hatte eine Vorliebe für solche Aussichtspunkte. Die Skizzen, die sie dort fertigte, bildeten die Grundlage für die grossen Landschaftspanoramen, die sie im Atelier schuf. Heutzutage nur noch wenigen bekannt, war Helmi Biese zu Lebzeiten eine renommierte Landschaftsmalerin in Finnland.

5 Akseli Gallen-Kallela (1865, Pori, Finnland – 1931, Stockholm, Schweden)

Mäntykoski, 1892–1894

Der Mäntykoski-Wasserfall

Öl auf Leinwand

Privatsammlung

Die Perspektive und die schiere Grösse dieses Gemäldes vermitteln den Eindruck, wir stünden mitten im Getöse des naturalistisch dargestellten Wasserfalls. Die fünf feinen goldenen Linien erinnern an die Saiten eines Musikinstruments und verleihen dem Kunstwerk eine akustische Dimension. Zugleich schaffen sie etwas Distanz zum Motiv und verbinden das Bild mit dem Rahmen, dessen Dekor aus stilisierten Blättern in Goldtönen an den Jugendstil erinnert.

Der Künstler, Akseli Gallen-Kallela, war damals noch unter seinem schwedischen Namen Axel Gallén bekannt. Er malte den Wasserfall bei seinem Aufenthalt in Paanajärvi im heute russischen Teil von Karelien. Gallen-Kallela engagierte sich für die Nuori Suomi, die Bewegung für die kulturelle und nationale Unabhängigkeit Finnlands vom Russischen Reich. So entstand seine Freundschaft zum Komponisten Jean Sibelius. Dieser komponierte auch für die Kantele, ein Zupfinstrument aus der finnischen, karelischen und estnischen Folklore, auf dessen Saiten die Linien im Gemälde anspielen.

6 Akseli Gallen-Kallela (1865, Pori, Finnland – 1931, Stockholm, Schweden)

Maisema Ruovedeltä, 1898

Landschaft bei Ruovesi

Öl auf Leinwand

Privatsammlung

Das Gemälde zeigt den Blick auf die Bucht vor Akseli Gallen-Kallelas Atelierhaus «Kalela» am finnischen See Ruovesi in der Nähe der Stadt Tampere. Es ist eines von zahlreichen Landschaftsgemälden, die dort entstanden. Gallen-Kallela schuf vor Ort auch erste Holzschnitte und arbeitete an seinem berühmten Malereizyklus zum finnischen Nationalepos *Kalevala*. Er entwarf in «Kalela» die Textilien, Möbel und Fresken für den finnischen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung von 1900. Sein Atelierhaus hat der Künstler als architektonisches Gesamtkunstwerk bis ins letzte Detail selbst gestaltet. Nach Jahren des Pendelns zwischen Stadt und Land bot es Gallen-Kallela und seiner Familie einen dauerhafteren Rückzugsort in der Natur. Die idyllisch anmutende Szenerie im Gemälde birgt durchaus Hinweise auf die Gegenwart um 1900. Der Bildausschnitt zeugt von Gallen-Kallelas Umgang mit dem neuen Medium der Fotografie, und im Hintergrund sind winzige, landestypische Kirchboote zu erkennen.

7 Gustaf Fjæstad (1868, Stockholm, Schweden – 1948, Arvika, Schweden)

Neu gefallener Schnee, 1909

Öl auf Leinwand

Belvedere, Wien, Österreich

In dieser Winterlandschaft aus gedämpftem Weiss und Violett mit leuchtend grünen Akzenten fallen zuerst Spuren im Schnee ins Auge, die den Vordergrund durchkreuzen. Eine frisch beschneite Eisfläche nimmt den grössten Teil des Bildes ein, die hohe Horizontlinie verleiht der Szenerie Geschlossenheit und Intimität. Gustaf Fjæstad hatte sich bereits als Schlittschuhläufer und Radsportler international einen Namen gemacht, als er sich 1891 mit einem Kunststudium der Malerei zuwandte. Schon bald fand er in meist menschenleeren schwedischen Winterlandschaften eine sein Werk prägende Motivwelt, die er mit fotografischer Präzision und einem teilweise pointillistischen Malstil erkundete. Nach Fjæstads Vorlagen entstanden zahlreiche Wandteppiche, die seine beiden Schwestern sowie seine Ehefrau, die Künstlerin Maja Fjæstad, webten. 1912/1913 wurden Fjæstads Gemälde und Teppiche in der für viele kanadische Maler:innen wegweisenden Wanderausstellung «Contemporary Scandinavian Art» unter anderem in Buffalo, New York, gezeigt.

**8 Edvard Munch (1863, Løten, Norwegen – 1944,
Ekely, Oslo, Norwegen)**

Den gule tømmerstokken, 1912

Der gelbe Baumstamm

Öl auf Leinwand

Munchmuseet, Oslo, Norwegen

Ein winterlicher Nadelwald ist in flacher Aufsicht dargestellt. Mehrere Baumstämme liegen von ihrer Rinde befreit im Schnee. Sie leuchten in kräftigem Sonnengelb und erscheinen durch die sich verjüngende Perspektive besonders lang. Die Stämme der noch nicht gefällten Kiefern sind im Vordergrund vom Bildrand angeschnitten und wirken so besonders nah. Ihre violette, zellenartig gemusterte Rinde suggeriert Lebenskraft.

Zu sehen ist ein typisches Waldgebiet nahe dem südnorwegischen Küstenort Kragerø, in dem der Maler Edvard Munch von 1909 bis 1915 wohnte. Die Region erlebte zu dieser Zeit einen wirtschaftlichen Aufschwung aufgrund des Holzhandels. Der Stolz auf den Wald als Quelle nationalen Wohlstands ging jedoch einher mit dem kritischen Bewusstsein für die Vernichtung heimischer Ressourcen. Das komplexe Spannungsfeld zwischen Leben und Tod wird in dem Gemälde nicht zuletzt durch die Komplementärfarben Gelb und Violett eindrucksvoll veranschaulicht.

**9 Edvard Munch (1863, Løten, Norwegen – 1944,
Ekely, Oslo, Norwegen)**

Stjernenatt, 1922–1924

Sternennacht

Öl auf Leinwand

Munchmuseet, Oslo, Norwegen

Von einem erhöhten Standpunkt aus schweift unser Blick über tiefdunkle Hecken und Baumgruppen, die einen starken Kontrast zu dem Schnee und den beleuchteten Gebäuden am Horizont bilden. Der Landschaftsausschnitt ist hier beschränkt auf den mittleren Bereich des Bildes – eingefasst von der fernen Stadt und dem Haus, das mit der Treppe im Vordergrund angedeutet wird. Das Wechselspiel zwischen innen und aussen wird auch durch den Schatten des Künstlers zur Anschauung gebracht, der sich als farbige Lasur auf den vom Licht des Hauses glitzernden Schnee legt. Wie ein Gutsherr lebte der norwegische Maler Edvard Munch ab 1916 in «Ekely», (sinngemäss: «im Schutze der Eichen»), einer 18 Hektar grossen ehemaligen Gärtnerei und Baumschule in der Nähe von Oslo. Zwischen 1922 und 1927 entstanden dort zahlreiche nächtliche Winterbilder. Das Gemälde *Nächtliche Schneelandschaft*, das ebenfalls in diesem Saal zu sehen ist, zeigt ein weiteres Gebäude des Anwesens.

10 Emily Carr (1871–1945, Victoria, British Columbia, Kanada)

Forest, British Columbia, 1931/32

Wald, British Columbia

Öl auf Leinwand

Sammlung der Vancouver Art Gallery, Kanada,
Emily Carr Trust

Die Nadeln der Bäume verdichten sich zu Farbflächen, die wie kunstvoll drapierte Stoffbahnen wirken. Darunter öffnet sich zwischen den monumentalen Stämmen ein Weg, der den Blick in die Tiefe des nächtlichen Waldes von British Columbia leitet. Der Wald als Lebens- und Kulturraum sowie die Auswirkungen der Holzwirtschaft sind Hauptthemen in Emily Carrs Schaffen. So zeigt auch das Gemälde *Wiederaufforstung* in diesem Saal keine idyllische Berglandschaft, wie man auf den ersten Blick vermuten könnte, sondern ein gerodetes Waldstück.

Carr, die als eine «frühe Aktivistin» bezeichnet werden könnte, weilte über lange Zeit bei indigenen Gemeinschaften in British Columbia, die sich dort bis heute gegen die Zerstörung ihres Lebensraums engagieren.

Emily Carr galt schon zu Lebzeiten als führende Vertreterin der modernen kanadischen Kunst. Durchschlagenden Erfolg hatte sie 1927 mit einer Ausstellung in der National Gallery of Canada in Ottawa. Dort wurde auch die «Group of Seven» auf sie aufmerksam. Mit deren Mitglied Lawren S. Harris sollte sie fortan ein intensiver Austausch verbinden.

11 Harald Sohlberg (1869–1935, Oslo, Norwegen)

Et hus ved kysten (Fiskehytte), 1906

Ein Haus an der Küste (Fischerhütte)

Öl auf Leinwand

The Art Institute of Chicago, USA

Schenkung Edward Byron Smith

Hell schimmert der Nachthimmel durch die Silhouetten der hohen Bäume, deren Dunkel sich wie bei einer Vignette zu den Bildrändern hin verdichtet. Unterhalb des Horizonts fällt der Blick durch die Stämme auf ein weisses Haus am Ufer eines Gewässers. Die feinmalerisch detaillierte und dekorative Darstellung des Geästs erinnert an japanische Farbholzschnitte.

In seinen Gemälden verband der norwegische Künstler Harald Sohlberg traditionelle, während der kunsthandwerklichen Ausbildung erlernte Techniken mit Pleinairmalerei und symbolistischen Motiven. Um die Jahrhundertwende verschwanden die Figuren aus seinen Landschaften. Artefakte wie Häuser oder Telegrafmasten standen nun stellvertretend für den Menschen in der Natur.

Sohlbergs im Kontext moderner Strömungen gänzlich eigenständige Malerei fand schnell Beachtung auch ausserhalb Norwegens. Dieses Gemälde, das 1907 auf der Biennale in Venedig gezeigt wurde, war fünf Jahre darauf Teil der durch die USA reisenden Wanderausstellung skandinavischer Kunst.

**12 Hilma af Klint (1862–1944, Stockholm, Schweden)
Aftonfrid, 1907**

Abendruhe, vorbereitendes Werk für Gruppe III

Öl auf Leinwand

Courtesy of The Hilma af Klint Foundation

Hilma af Klints Darstellung des borealen Waldes bei Sonnenuntergang eröffnet eine Erfahrung des Übergangs zweifacher Art: zwischen Schatten und Licht und zwischen Figuration und Abstraktion. Noch geprägt vom Symbolismus, bewegt sich diese Waldszene bereits an der Schwelle zur Ungegenständlichkeit: Während im Vordergrund ein Hang mit Wacholderbüschen und Birken auszumachen ist, scheint sich die Darstellung in der oberen, weitaus abstrakteren Bildhälfte in funkelndem, farbigem Licht aufzulösen und erlaubt so ganz unterschiedliche Interpretationen. Hilma af Klint war in der akademischen Tradition an der Königlichen Kunstakademie in Stockholm ausgebildet worden, ab den frühen 1900ern schuf sie jedoch auch radikal abstrakte Kompositionen. Dafür liess sie sich von spiritistischen Séancen anregen, die sie seit ihrer Jugend praktizierte. Die schwedische Malerin war Mitglied der Theosophischen Gesellschaft und stand der Anthroposophie nahe. Sie war der Auffassung, dass ihre abstrakten Werke bei ihren Zeitgenoss:innen auf wenig Verständnis stossen, in der Zukunft aber mehr Anklang finden würden.

**13 J. E. H. MacDonald (1873, Durham,
Grossbritannien – 1932, Toronto, Kanada)**

«Brook in Autumn», Algoma, um 1920

«Bach im Herbst», Algoma

Öl auf Holz

Privatsammlung

J. E. H. MacDonalds kleine Ölskizze besticht mit einer kontrastreichen Farbpalette und einer lebendigen Verschränkung von Vorder- und Hintergrund. Vom herabhängenden herbstlichen Laub wird der Blick auf die Blätter gelenkt, die auf der spiegelnden Wasseroberfläche treiben. Das Bild entstand mit hoher Wahrscheinlichkeit in Algoma am Georgian Bay in Nord-Ontario. Die Region bereiste der britisch-kanadische Künstler mehrmals zusammen mit den Kollegen, mit denen er in jener Zeit in Toronto die «Group of Seven» gründete. Die Maler arbeiteten direkt vor Ort in der Natur, auch bei harschen Wetterbedingungen. Im Unterschied zur Zeichnung ermöglichte es ihnen die Ölskizze, flüchtige Momente und Lichtstimmungen in Farbe einzufangen. Das Ziel der Gruppe, eine eigenständige kanadische Malerei zu entfalten, steht im Kontext der Suche Kanadas nach einer nationalen Identität und nach Unabhängigkeit von Grossbritannien. Eine zentrale Rolle spielte dabei die Vorstellung von einer von Menschen unberührten Wildnis, die allerdings die Existenz und Perspektive der indigenen Bevölkerung ignorierte.

**14 Tom Thomson (1877, Claremont, Ontario,
Kanada – 1917, Canoe Lake, Ontario, Kanada)
The Canoe, 1914**

Das Kanu

Öl auf Leinwand

Sammlung der Art Gallery of Ontario, Toronto, Kanada

Schenkung der J. S. McLean Collection, Toronto, 1969

Gestiftet von der Ontario Heritage Foundation, 1988

Zwischen kahlen Stämmen und Astwerk liegt ein Kanu am Ufer des Sees. Es nimmt die ganze Breite der kleinen Ölskizze ein. Ob es wohl dem Künstler Tom Thomson selbst gehörte? Der Grafiker und passionierte Angler war seit Kindestagen fasziniert von der Natur und eignete sich die nötigen Kenntnisse an, um in der Wildnis zu überleben. 1915 bestückte er sein Kanu mit Zelt und Malerausrüstung, um im Algonquin Park inmitten der Landschaft unter freiem Himmel zu malen. Dieses von zahlreichen Seen und Flüssen durchzogene, riesige Naturschutzgebiet ist am besten mit dem Kanu zu erkunden, dem von indigenen Gemeinschaften entwickelten Bootstyp. Vom Kanu aus hielt Thomson die Gegend in über 300 Ölskizzen fest. Am 8. Juli 1917 ertrank er auf einer Fahrt auf dem Canoe Lake unter bis heute ungeklärten Umständen. Dies trug bei zu der ausufernden Mythenbildung um Thomson und zur romantischen Idealisierung seiner Person als typisch kanadischer Künstler.

**15 Tom Thomson (1877, Claremont, Ontario,
Kanada – 1917, Canoe Lake, Ontario, Kanada)
Pine Island, Georgian Bay, 1914–1916**

Öl auf Leinwand

National Gallery of Canada, Ottawa, Kanada

Vermächtnis Dr. J. M. MacCallum, Toronto, 1944

Das Motiv der Silhouetten der Wind und Wetter ausgesetzten Kiefern in der Dämmerung bestimmt dieses atmosphärische Gemälde. Der Titel verweist auf eine der Zehntausenden kleinen Inseln des Huronsees in Ontario. Die eindrucksvollen Baumgruppen dieser weitläufigen Wasserlandschaft hat Tom Thomson auf ausgedehnten Exkursionen in zahlreichen Ölskizzen festgehalten, die ihm als Ausgangspunkt für grössere Gemälde wie dieses dienten. Wesentliche Anregungen lieferte ihm neben dem kreativen Austausch mit Malerkollegen wie J. E. H. MacDonald und Lawren S. Harris auch die Ausstellung zeitgenössischer skandinavischer Landschaftsmalerei, die 1913 in Buffalo, New York, Station machte. Die Nähe der dort gezeigten Motive zur kanadischen Landschaft bestärkte auch Thomsons Praxis einer naturnahen, nicht-akademischen Malerei, die für die drei Jahre nach seinem Tod gegründete «Group of Seven» vorbildlich wurde.

**16 Lawren S. Harris (1885, Brantford, Ontario,
Kanada – 1970, Vancouver, Kanada)**

Lake Superior, um 1923

Öl auf Leinwand

The Thomson Collection in der Art Gallery of Ontario, Kanada

Das Gemälde von Lawren S. Harris zeigt die Küstenlandschaft des Lake Superior im dramatischen Licht des wechselnden Wetters. Die stilisierte Darstellung der Wolkengebilde und der durchbrechenden Sonnenstrahlen findet ihre Entsprechung in der abstrahierenden Wiedergabe von Felsen und Wasser. Himmel und Erde verbinden sich zu einer harmonischen Einheit aus flächig gestalteten Farbzonen in einem Zusammenklang kühler, zwischen Weiss, Blau, Braun und Grau changierender Töne. Harris erkundete und malte das Nordufer des grössten der nordamerikanischen Seen zwischen 1921 und 1928, fasziniert von der kargen Landschaft und dem besonderen Licht. Der Mitgründer der «Group of Seven» verband sein Streben nach einer spezifisch kanadischen Malerei mit dem spirituellen Weltbild der Theosophie. Diesem versuchte er in einer zunehmend reduzierten Malweise Ausdruck zu verleihen, bis er sich nach einer Arktisreise in den 1930er-Jahren ganz der Abstraktion zuwandte.

PARK

17 Jakob Kudsk Steensen (*1987, Køge, Dänemark)

Boreal Dreams, 2024/25

Live-Simulation

Courtesy Jakob Kudsk Steensen

Im Auftrag der Fondation Beyeler, Riehen/Basel

Für die ökologische Stabilität unseres Planeten ist der boreale Wald der nördlichen Hemisphäre eine besonders wichtige Region. Mit seiner Fähigkeit, das Sonnenlicht zu reflektieren, sowie als Kohlenstoffspeicher trägt er dazu bei, die globalen Temperaturen niedrig zu halten. 2023 und 2024 bereiste der dänische Künstler Jakob Kudsk Steensen den borealen Wald, und dabei auch den *Marcell Experimental Forest* im Norden von Minnesota. Unter Verwendung von im Verlauf seiner Feldarbeit gesammelten Daten, Bildern und Aufnahmen hat Steensen eine simulierte Welt gestaltet, welche den borealen Wald bei zunehmend wärmeren Klimabedingungen darstellt. In Kapiteln, denen jeweils Steigerungen von +0 °C, +2,5 °C, +4,5 °C, +6,5 °C und +9 °C zugrunde liegen, zeigt *Boreal Dreams* auf, wie Böden austrocknen, Bakterien das Torfmoos überwuchern, die Farben wärmer werden und ins Orange-Rötliche übergehen... Jede dieser Entwicklungen kann ein imaginäres Szenario bleiben oder unsere zukünftigen Umweltbedingungen im Falle weiterer Temperaturanstiege vorwegnehmen.

Künstler und Produzent: Jakob Kudsk Steensen
Co-Produzentin: Liz Kircher
Sound Artist: Matt McCorkle
Dream Scientist: Adam Haar
Webentwicklung: James Wreford
Grafikdesign: Roxy Zeiher
Technische Produktion: Andrea Familiari
Produktion & Studiomanagement: Alex Boyes
Projektentwicklung: Wouter Weynants

Boreal Dreams wurde in Zusammenarbeit mit der Northern Research Station des USDA Forest Service und mit deren wissenschaftlicher Unterstützung entwickelt.

Über diesen QR-Code gelangen Sie zur interaktiven Web-Erfahrung für *Boreal Dreams*. Diese beinhaltet eine eigens konzipierte Klangkomposition, mittels derer der boreale Wald in Ihren Träumen heraufbeschworen wird.
Kostenloses WLAN: «FONDATION BEYELER»



DANK

Die Ausstellung wird grosszügig unterstützt durch:

Beyeler-Stiftung

Hansjörg Wyss, Wyss Foundation

L.+Th. La Roche-Stiftung

New Carlsberg Foundation

Annetta Grisard

Fondation Coromandel

Vontobel Stiftung

Berta Hess-Cohn Stiftung

Danish Arts Foundation

sowie weitere private Gönnerinnen und Gönner,
die ungenannt bleiben möchten.

Northern Lights International Exhibition Committee:

Camilla und John Lindfors

Gina und Eric O'Neill

Christine Standish und Christopher Wilk

The Barbro Osher Pro Suecia Foundation

Bareva Foundation / Claudia Steinfels

Charles W. Banta

Ben und Louisa Brown

Jan Petter Collier und Familie

Maire und Carl Gustaf Ehrnrooth

David und Angela Feldman

Lars Förberg

Kristine Furuholmen

Alice und Jeremy Jacobs, Jr.
Nadja Laine
Øystein Moan Familie
Helena und Gert W. Munthe
Oreck Family Foundation
Christine Sabuda und Christopher Bihary
Christian und Theresa Sinding
Stichting Pamina
Alexandra und Michael Storåkers
Anita und Poju Zabłudowicz

Das Kunstvermittlungsprogramm und der freie Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre werden ermöglicht mit der freundlichen Unterstützung der **Thomas und Doris Ammann Stiftung.**

Die Saaltexte entstehen mit der freundlichen Unterstützung der

 **asuera**
STIFTUNG

INFORMATIONEN

Ausstellung

«Nordlichter» ist eine Ausstellung der Fondation Beyeler, Riehen/Basel, und des Buffalo AKG Art Museum, Buffalo, New York.

Kuratiert von Ulf Küster, Fondation Beyeler, in enger Zusammenarbeit mit Helga Christoffersen, Buffalo AKG Art Museum.

Boreal Dreams wurde von der Fondation Beyeler, Riehen/Basel, in Auftrag gegeben.

Kuratorische Assistenz: Louise Bannwarth

Projektmanagement *Boreal Dreams*: Iris Hasler

Saaltexte

Texte: Louise Bannwarth, Julia Beyer, Stefanie Bringezu, Iris Hasler, Ulf Küster, Jasmin Ofner, Janine Schmutz

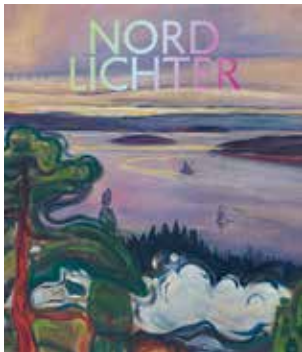
Redaktion: Stefanie Bringezu

Lektorat: Holger Steinemann

Gestaltung: Heinz Hiltbrunner

Wir freuen uns auf Ihr Feedback zu den Saaltexten an:
kunstvermittlung@fondationbeyeler.ch

KATALOG



NORDLICHTER

Herausgegeben von Ulf Küster für die Fondation Beyeler
Hatje Cantz, 240 S., 135 Abb., CHF 62.50

Im Art Shop sind weitere Publikationen zu den Themen
und Künstler:innen der Ausstellung erhältlich:
shop.fondationbeyeler.ch

Kommende Ausstellung:

VIJA CELMINS

15. Juni – 21. September 2025

FONDATION **BEYELER**

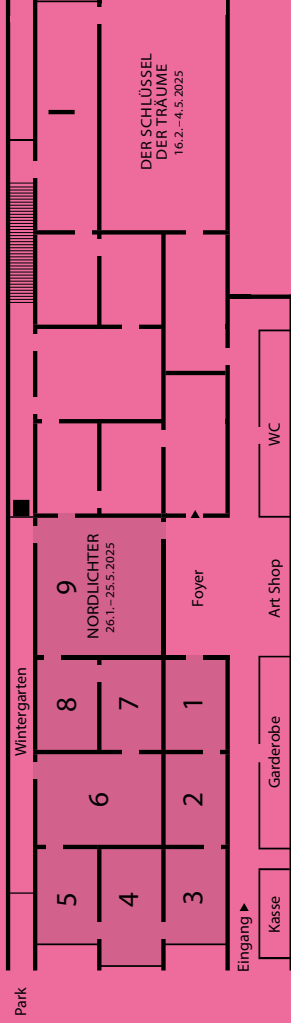
Baselstrasse 101, CH-4125 Riehen/Basel
fondationbeyeler.ch

#BeyelerNordlichter



NORDLICHTER

26. Januar – 25. Mai 2025



Kunstwerke bitte nicht berühren!